

## Wie sich sufizm.ru und sufism.ru in den Haaren liegen

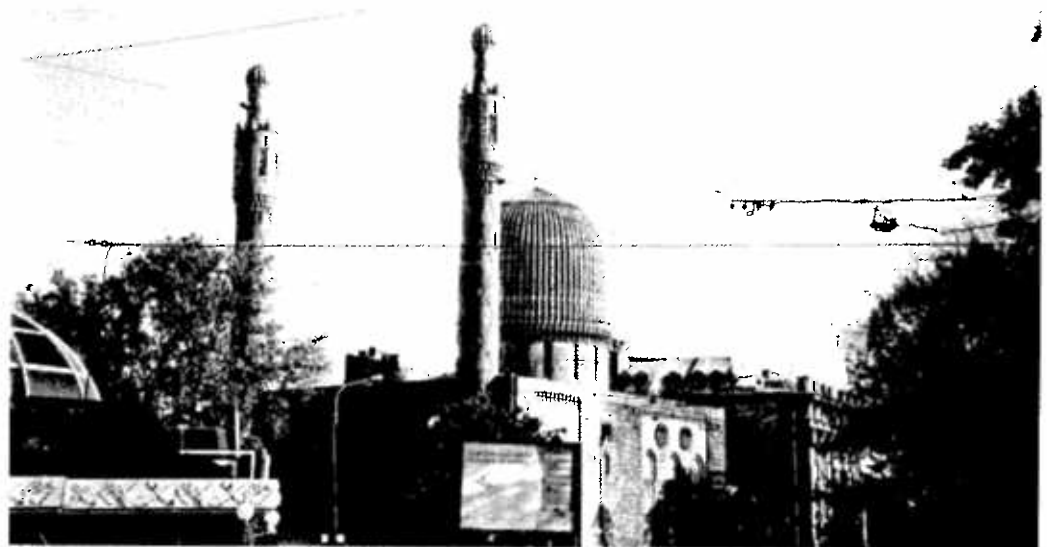
Juli Urussow

Der Sufismus ist eine mystisch-asketische Strömung im Islam, und die Anhänger gehen den mystischen, nicht den intellektuellen Weg der Erkenntnis Allahs. Der Sufismus ist keine islamische Sekte und sowohl bei den Sunniten als auch bei den Schiiten weit verbreitet. Die Rolle des Sufismus bei der Verbreitung des Islam rund um die Welt ist allgemein bekannt. Auch in Rußland und anderen ehemaligen Sowjetrepubliken hatte der Sufismus eine große Bedeutung. Viele namhafte moslemische Wissenschaftler und Politiker waren Sufisten. Der Sufismus übt nach wie vor großen Einfluß auf den Islam und die russischen Moslems aus, vor allem in der am stärksten vom Islam geprägten Teilrepublik Rußlands, in Dagestan. Dort bekleiden die Mjuriden, Anhänger des örtlichen sufistischen Scheichs, Ministerämter und stellen bekannte Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Ursprünglich war der Sufismus Angelegenheit eines kleinen Kreises Intellektueller, die die Nähe zu Gott suchten. Doch nach den Eroberungszügen der Mongolen im 13. Jahrhundert setzte sich der sogenannte Volkssufismus durch, dessen Anhänger einfache Moslems waren. Etwa um diese Zeit - an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert - ent-

standen die ersten Sufistengemeinden, später Bruderschaften. Heute existieren zahlreiche Sufistenbruderschaften.

da hier die christliche Terminologie mechanisch auf das islamische Milieu übertragen wird.



Der Begriff Orden, den einige westliche Islamwissenschaftler benutzen, ist nicht korrekt,

In Rußland sind die Bruderschaften Nakschbandija, Kadirija und Schasilija vertreten. In den letzten zehn Jahren entfalteten die Anhänger der Nimatulla-Bruderschaft ihre Tätigkeit sehr aktiv. In den Informationen dieser Bruderschaft, darunter im Internet, vor allem im Runet, heißt es, daß die Sufistengemeinde von Scheich Nimatulla Wali gegründet wurde. Demnach handelt es sich um die schiitische (früher sunnitische) Bruderschaft ni Matallachija, die Ende des 14. bis Anfang des 15. Jahrhunderts im Iran entstanden ist. Heute ist sie ein Konglomerat verfeindeter selbständiger Zweige und Gruppen.

Wer die Informationen der Bruderschaft unter sufism.ru liest und auch nur eine gerin-

ge Vorstellung vom Sufismus hat, wird sich darüber wundern, daß hier eine Ideologie verkündet wird, die kein islamischer, sondern eher ein überislamischer Sufismus ist. Um Sufist zu werden, muß man zunächst einmal Moslem sein. Umgekehrt geht es nicht. Doch bei den Nimatullas wird das ignoriert.

„Die Ideen des Sufismus sind universal“, dies schreibt der Jude Leonid Tiraspolski im Vorwort des von ihm übersetzten Buches „Aus dem Strom der Sprüche. Aussagen sufistischer Lehrer“, der, ohne sich als Moslem zu bekennen, zum Scheich der Bruderschaft in

In Rußland und anderen ehemaligen Sowjetrepubliken hatte der Sufismus große Bedeutung - Blick auf die Moschee in Sankt-Petersburg

Rußland ausgerufen wurde. Und weiter heißt es: „Sie finden sich in den unterschiedlichsten geistlichen Lehren und Religionen. Der Sufismus beschränkt sich nicht auf eine einzige Doktrin.“ Nach Tiraspolski „ist jede Religion für den Sufismus lediglich einer von vielen Wegen zu Gott“.

Bestärkt wird Tiraspolski in seiner Einstellung von einer solchen „Autorität“ in Sachen Sufismus wie Idris Schach, aus dessen Büchern die meisten Russen ihre Vorstellung vom Sufismus und von der islamischen Philosophie überhaupt schöpfen. Was kein Wunder ist

Der Sufismus galt über Jahrhunderte hinweg als eine besondere Art der Hinwendung zu Gott. Es war im Islam eine weniger intellektuell-wissenschaftliche als vielmehr mystisch-asketische Strömung, die weniger den unbedingten Gehorsam gegenüber Gott als vielmehr die Liebe zwischen Gott und den Menschen verbreitete. Besondere Bedeutung hatte der Sufismus für die Verinnerlichung des stark gesetzlich orientierten Islam sowie für soziale Hilfe und Wohltätigkeit. Vom Sufismus geprägte Wissenschaftler, Dichter und Politiker trugen mit ihrem Schaffen erheblich zur Herausbildung universeller Werte bei. Auch heute spielt der Sufismus unter den Moslems in Rußland eine bedeutende Rolle, doch scheint es dabei vor allem in der russischen Teilrepublik Dagestan weniger um religiöse Belange als vielmehr um Einfluß und Durchsetzung von Klaninteressen zu gehen.

bei einer Gesamtauflage seiner Werke von über fünfzehn Millionen Exemplaren. Allerdings kann man aus den Arbeiten von Idris Schach genauso viel über die sufistische Philosophie erfahren wie über Auftritte tanzender türkischer Derwische.

„Obwohl die Sufisten fälschlicherweise für eine moslemische Sekte gehalten werden“, schreibt Schach in seinem Werk „Der Sufismus“, „kommen sie doch in jeder Religion vor und ähneln darin den ‚Freimaurern‘, die je nach konkreter Situation in ihrer Loge die Bibel, den Koran oder die Thora aufschlagen. Sie halten den Sufismus für die geheime Lehre aller Religionen. Die Sufisten kann man jedoch nicht als Sekte bezeichnen, denn sie sind keinen Dogmen verpflichtet und haben keinen festen Ort der Gottesanbetung. Sie haben keine heilige Stadt und keine Klöster. Der Sufismus nahm orientalische Züge an, weil er über einen langen Zeitraum im Rahmen des Islam existierte.“

Vielleicht haben die Anhänger der Bruderschaft Nimatulla tatsächlich keine Ahnung vom Sufismus. Zu ihrer Rechtfertigung berufen sie sich auf Zitate einzelner Sufisten, darunter beispielsweise des Begründers der Bruderschaft Maulwija Dschalal ad-dina Rumi: „Was auch immer ich sage bei der Beschreibung und Erklärung der Liebe, schäme ich mich dieser Erklärungen.“ Er meinte natürlich die Liebe zu Gott. Nebenbei gesagt, zweifelte Dschalal ad-din keinen Augenblick daran, daß er Moslem ist.

Die „Sufisten“ von Nimatulla lehnen es ab, sich auch nur formal als Moslems zu bezeichnen und sind laut Zeugnisaussagen zudem in ihrer geistlichen Praxis weit entfernt vom Islam. Die Zusammenkünfte der Bruderschaft sind eine Mischung aus Rockkonzert und Predigten eingeflogener amerikanischer Prediger im Stil „Gott liebt euch alle!“. Die Pseudosufisten singen im Chor Zikr (ein besonde-

res Ritual zur Anrufung Gottes, das in der Gemeinschaft oder einzeln vollzogen werden kann - Anm. d. Verf.), und entgegen den islamischen Regeln meditieren und beten Männer und Frauen gemeinsam. Bei solchen Massenveranstaltungen werden neue Mitglieder geworben, was an die landläufige Praxis von Sekten erinnert.

Aber nicht hierin liegt das eigentliche Problem. Im Unterschied zum Christentum können Begriffe wie Sekte oder Ketzerei im Islam nicht verwandt werden. Im Islam gibt es keine Kriterien, um irgendeine Strömung als ketzerisch oder orthodox einzuordnen, wie es auch kein Organ - beispielsweise die Synode, den Rat - gibt, das beschließen könnte, welche Strömung richtig und welche falsch ist.

In der moslemischen Religionsausübung - jedenfalls trifft dies auf gemäßigte Moslems

Verwaltung der Moslems Dagestans auf der Internetseite [sufizm.ru](http://sufizm.ru) tut?

Der Sufismus ist, ob es diesem oder jenem Scheich nun paßt oder nicht, für die einen schon lange ein Weg zu Gott, für die anderen ein Mittel zur Erlangung innerer Harmonie. Was könnte es für eine so große Zivilisation wie den Is-

fel richtig zu benutzen. Doch verliert der Löffel seine Funktion nicht, auch wenn der Mensch den richtigen Umgang mit ihm nicht erlernt. So bleibt der Sufismus auch in dem Falle Sufismus, wenn er nicht zweckbestimmt angewendet wird.

Die Aufgabe des Scheichs besteht in diesem Fall weniger



Der Sufismus übt nach wie vor großen Einfluß auf den Islam und die russischen Moslems aus



zu - wurde ein der Situation angepaßtes Herangehen ausgearbeitet, nach dem jeder, der sich als Moslem bekennt, auch Moslem ist.

Stellt sich nun die Frage, wie man mit denen umgehen soll, die, wenn auch in verzerrter Form, islamische Gepflogenheiten (nicht Gebräuche) ausüben? Soll man sie davon überzeugen, daß sie Moslems sind? Natürlich nicht. Aber sollte man ihnen das mit einem solchen Feuereifer verbieten, wie es die Geistliche

lam besseres geben, als daß seine Errungenschaften zum Gemeingut der gesamten Menschheit werden?

Der Sufismus gehört zu den vielen Werten, die die islamische Kultur in die Weltzivilisation eingebracht hat. Und wie er genutzt wird, hängt vom jeweiligen kulturellen Niveau ab. Gräbt einer mit einem Löffel in der Erde nach eßbaren Wurzeln und wirft den Löffel dann weg, darf man diesen Menschen nicht verurteilen. Man muß ihn lehren, den Löff-

darin, die Schüler zu belehren, sondern vielmehr darin, sie in ihrem Glauben zu stärken. Sind der Glaube und die mystische Erfahrung stark ausgeprägt, so erübrigt sich die Anleitung, dann kann sich jeder selbständig geistig entwickeln. Es kommt also nur darauf an, den richtigen Scheich zu finden. Dies aber ist im heutigen Rußland ziemlich schwierig.

So sind die Anhänger verschiedener Scheichs im Kaukasus, wo heute die meisten Anhänger des russischen Sufismus leben, untereinander stärker verfeindet als mit ihren wichtigsten Kontrahenten, den Wahhabiten, ganz zu schweigen von der pseudosufistischen Bruderschaft Nimatulla.

Klandanken und Intoleranz gegenüber ideologischen Gegnern und Andersdenkenden stehen seit langem auf der Visitenkarte der bedeutendsten moslemischen Struktur Dagestans, der Geistigen Verwal-

tung der Moslems Dagestans. So sind die meisten Mitarbeiter der Verwaltung Mjuriden (Personen, die sich auf den Eintritt in eine sufistische Bruderschaft vorbereiten und sich auf der ersten Stufe der geistlichen Erkenntnis befinden - Anm. d. Verf.) des Scheichs Said-efendi Tschirkawi, des wohl bekanntesten sufistischen Scheichs Rußlands. Die einflußreichsten Posten in der Verwaltung bekleiden Personen aus der dagestanischen Region Gumbet, die nicht nur durch den Treueschwur gegenüber Said-efendi, sondern oft auch durch verwandtschaftliche Beziehungen eng miteinander verbunden sind.

Als Scheichs erkennt die Geistliche Verwaltung der Moslems Dagestans nur fünf aus der Linie des Said-efendi an. Alle übrigen Scheichs, von denen es in Dagestan wie überhaupt im gesamten Nordkaukasus eine ganze Menge gibt, werden als falsche Scheichs bezeichnet. In den von den Anhängern Said-efendis kontrollierten islamischen Bil-

dungseinrichtungen erfolgt die Erziehung im Geiste der Intoleranz gegenüber allen anderen Scheichs, womit eine Zeitbombe in die innerislamischen Beziehungen in der Republik und der gesamten Region gelegt wird. Nebenbei gesagt läßt die Ausbildung an den islamischen Bildungsstätten einiges zu wünschen übrig. Auch der Geistlichen Verwaltung der Moslems Dagestans mangelt es an qualifizierten Theologen.

Die geistlichen Führer Dagestans, die stets zum Kampf gegen die Wahhabiten aufrufen, zu deren Anhängern die Geistliche Verwaltung alle ihre Opponenten zählt, versuchen damit, die Ernennung der Imame im Sinne der Gruppen um Said-efendi zu steuern. Dabei gilt als ausschlaggebendes Kriterium, ob der Anwärter eine loyale Haltung gegenüber der Geistlichen Verwaltung und zu Said-efendi selbst hat, und nicht seine Kompetenz, wie es der Islam eigentlich verlangt.

Zwar versichern Said-efendi und seine Umgebung in der

Öffentlichkeit, daß sie sich nicht in die Politik einmischen wollen, sind aber tatsächlich bestrebt, das politische Geschehen in der Republik zu kontrollieren, indem bei Wahlen unterschiedlicher Ebene beispielsweise der Wunschkandidat des Scheichs aktiv unterstützt wird.

Auf die Frage eines Journalisten nach seinem Verhältnis zur Partei „Wahre Patrioten Rußlands“ und ihrem Vorsitzenden Magomed Radschabow, die im Dezember 2003 zur Dumawahl antrat, antwortet Said-efendi: „Radschabows Partei wurde ohne mein Wissen und ohne meine Zustimmung gegründet. Als er zu mir kam, um mich von der Parteigründung in Kenntnis zu setzen, sagte ich ihm: ‚Man hätte zu mir kommen und mich fragen müssen, ob man eine Partei gründen darf, man muß nicht zu mir kommen, um mich vor vollendete Tatsachen zu stellen.‘ Danach habe ich ihn nicht wiedergesehen. Niemals werde ich eine Partei unterstützen, die auf dem Islam

gründet. Wer den Islam liebt, sollte die Geistliche Verwaltung unterstützen, will er dies nicht, sollte er zumindest nicht gegen uns arbeiten.“

In dieser kurzen Aussage stimmen zwei Momente nachdenklich. Das eine ist, daß ein Moslem, bevor er eine wichtige Entscheidung trifft, dafür bei Said-efendi um Erlaubnis bitten muß. Das andere ist, daß die Liebe zum Islam nicht an der Liebe zu Allah, sondern an der Liebe zur Geistlichen Verwaltung Dagestans gemessen wird. Hier erübrigt sich wohl jeder Kommentar.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß in dieser Situation der nichtmoslemische „Sufist“ Leonid Tiraspolski dem moslemischen Said-efendi ohne es zu ahnen geistig näher steht als der gläubige, zu Said-efendi in Konkurrenz stehende sufistische Scheich aus dem Nachbarort. Vielleicht war also die Kritik von sufizm.ru an sufism.ru übereilt?

Juli Urussow,  
Journalist, Moskau

Ich bestelle/verschenke ab \_\_\_\_\_

- ein »Wostok« und »Wostok-Newsletter« Abo
- ein »Wostok« Abo
  - Bezug „Wostok“ per e-mail
- ein »Wostok-Newsletter« Abo
- ich bin bereits Wostok-Abonent/in

**Lieferanschrift**

Name: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_  
 PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_  
 Fax: \_\_\_\_\_ e-mail: \_\_\_\_\_

**Rechnungsanschrift**

Name: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_  
 PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_  
 Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Die Bezugskosten belaufen sich auf:**

- 25 Euro für das Wostok-Abonnement (Postbezug Ausland 29 Euro/Studierende 22 Euro)

**Der Newsletter kostet:**

- 16 Euro für Wostok-Abonnenten (nur Bezug Newsletter 20 Euro), bei Bezug per e-mail
- 24,50 Euro für Wostok-Abonnenten (nur Bezug Newsletter 28,50 Euro), bei Bezug per Fax
- 29 Euro für Wostok-Abonnenten/im Ausland 37 Euro (nur Bezug Newsletter 34 Euro/im Ausland 42 Euro), bei Bezug per Post

**Probeabonnements:**

- Ich abonniere die Zeitschrift „Wostok“ zur Probe und erhalte zum Sonderpreis von 10,00 Euro zwei aktuelle Ausgaben.
- Ich abonniere die Zeitschrift „Wostok“ und den „Wostok Newsletter“ für ein halbes Jahr zur Probe (zwei Ausgaben der Zeitschrift, vier Ausgaben des Newsletters) zum Sonderpreis von 22,00 Euro bei Postversand des Newsletters/ zum Sonderpreis von 17,00 Euro bei e-mail-Versand des Newsletters.

Das Abonnement verlängert sich automatisch, wenn ich dem Verlag nicht einen Monat nach Erhalt der zweiten Ausgabe der Zeitschrift „Wostok“ mitteile, daß ich an einem weiteren Bezug von Zeitschrift und Newsletter nicht interessiert bin.

Ich habe das Recht, die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich bei Wostok, Abonnement-Service, Am Comeniusplatz 5, 10243 Berlin zu widerrufen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Unterschrift

**Bestellungen senden Sie bitte an: Wostok, Abonnement-Service, Am Comeniusplatz 5, 10243 Berlin  
 Fax: 030-44008038**